

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

No. 58.

Sonnabend den 22. März.

1890.

Der Rücktritt des Reichskanzlers.

Eine Sonder-Ausgabe des „Reichsanzeiger“ vom Freitag früh, die man schon am Mittwoch erwartet hatte, bringt nun die folgenden Allerhöchsten Befehle und Handschreiben:

Se. Majestät der Kaiser haben Allernachst geruht: den Reichskanzler Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von dem Amte als Reichskanzler zu entbinden und den commandirenden General des X. Armeecorps General der Infanterie von Caprivi zum Reichskanzler zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: den Präsidenten des Staats-Ministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von den Ämtern als Präsident des Staats-Ministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den commandirenden General des X. Armeecorps General der Infanterie von Caprivi zum Präsidenten des Staats-Ministeriums zu ernennen, sowie den Staats-Minister Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Grafen von Bismarck-Schönhausen mit der Leitung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten einzustellen zu beauftragen.

Mein lieber Fürst!

Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Ämtern zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte gehofft, dem Gedanken, mich von Ihnen zu trennen, bei unferen Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt genötigt bin, mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuchs dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unerschöpfliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten.

Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher ihrem Wunsche, indem ich Ihnen hierneben den erbetenen Abschied aus Ihren Ämtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zuversicht ertheile, daß Ihr Rath und Ihre Thatkraft, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden.

Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß ich Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und Mir gewesen sind, wird Mir und dem Deutschen Volke in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thatkräftigen Friedenspolitik, die ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allzeit mit rühmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwerthig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unaussprechlichen Dankes zu versichern. Als ein Zeichen dieses Dankes verleihe ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde ich Ihnen Meinen Lebensgroßen Bildniß zugehen lassen.

Gott segne Sie, Mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verklärten Alters.

In diesen Entschnungen bleibe ich Ihr Ihnen auch in Zukunft treu verbundenen, dankbarer Kaiser und König

Wilhelm I. R.

Berlin, den 20. März 1890.

An
den Fürsten von Bismarck.

Ich kann Sie nicht aus der Stellung scheiden sehen, in der Sie so lange Jahre hindurch für Mein Haus, wie für die Größe und Wohlthat des Vaterlandes gewirkt, ohne auch als Kriegsherr in inniger Dankbarkeit der unaussprechlichen Verdienste zu gedenken, die Sie sich um Meiner Armee erworben haben. Mit weitblickender Umsicht und eiserner Festigkeit haben Sie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zur Seite gestanden, als es galt, in schweren Zeiten die für nöthig erkannte Reorganisation unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege bahnen helfen, auf welchen die Armee, mit Gottes Hilfe, von Sieg zu Sieg geführt werden konnte. Heldenmüthigen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen ihre Schuldigkeit als Soldat gethan. Und seitdem, bis auf diesen Tag, sind Sie mit nie rastender Sorgfalt und Aufopferung bereit gewesen, einzutreten, um unserm Volke die von den Vätern ererbte Wehrhaftigkeit zu bewahren und damit eine Gewähr für die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens zu schaffen. Ich weiß mich eins mit Meiner Armee, wenn ich den Wunsch hege, den Mann, der so Großes geleistet, auch fernerhin in der höchsten Rangstellung ihr erhalten zu sehen. Ich erinne Sie daher zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls und hoffe zu Gott, daß Sie Mir noch viele Jahre in dieser Ehrenstellung erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 20. März 1890.

Wilhelm I. R.

An den General der Kavallerie Fürsten v. Bismarck à la suite des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgischen) Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Der Reichskanzler a. D. General-Oberst Herzog von Lauenburg verläßt schon in diesen Tagen die Reichshauptstadt und zieht in sein stilles Tausculum von Friedrichsruh ein. Alle Ehren werden mit vollen Händen aus des Scheidenden Haupt gehäuft, und der bewegte Ton warmer Verehrung und Freundschaft, mit dem ihn sein kaiserlicher Herr des langen Dienstes entläßt, mag den großen Staatsmann wohl mehr erfreuen als alle äußeren Zeichen der Huld. Man wird in dem kaiserlichen Handschreiben, welches uns die überraschende Mittheilung bringt, daß des Fürsten Entlassungsgesuch erst vom 18. d. M. datirt ist, daher noch vor der Abfendung in der „Kön. Ztg.“ angekündigt war, un schwer den Accent wahrhafter Ergreifens erkennen. Der Kaiser ist sich der „folgenschweren Tragweite“ des Kanzlerwechsels voll bewußt, aber er beugt sich der harten Nothwendigkeit mit muthiger Zuversicht. Er weiß wohl, was Bismarck den Hohenzollern, dem Vaterlande in Krieg und Frieden gewesen, wie er das Ansehen des deutschen Reiches auch im Auslande durch seine mächtige Persönlichkeit gefördert und auf eine früher ungeahnte Höhe gehoben hat; aber die vom Kanzler angeführten Gründe überzeugen auch den Monarchen, daß weitere Versuche, den greisen Berater zurückzuhalten, vergebens wären.

Die Urkunde über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde durch den Chef des Civilkabinetts v. Lucanus und den Chef des Militärkabinetts v. Bahne in Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dem Fürsten überbracht.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Graf Herbert Bismarck hat bisher sein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht, jedoch dürfte dies in den nächsten Tagen geschehen. Was in verschiedenen Zeitungen von Rücktrittsabichten anderer Minister verlautet, wird uns als Erdfindung bezeichnet.“

Der neue Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi verabschiedete sich am Donnerstag von den Offizieren des Generalstabes des 10. Armeecorps und traf am Abend zur Uebernahme der Geschäfte in Berlin ein. — Ueber den neuen Kanzler schreibt die „Post, Ztg.“: Herr von Caprivi zählt nicht zu den „politischen Generalen“ à la Gerlach und Manteuffel. Er hat keinerlei Beziehungen zu dem Parteiwesen und Parteitreiben. Seine Ernennung würde den Uebergang zu einer reinen Beamtenregierung bedeuten, welche die Parteien als gleichberechtigt ansieht und behandelt und angeht, daß vorerst der Kaiser, wie nach dem Tode von Mazarin Ludwig XIV. von sich erklärte, sein eigener Kanzler sein wolle.

General v. Caprivi (de Caprera de Montecuculli), Georg Leo, ist am 24. Februar 1831 als Sohn des Obertribunalrathes Caprivi in Berlin geboren. Er besuchte das Werderische Gymnasium, trat 1849 in das Kaiser Franz-Grenadierregiment, wurde 1850 zum Sekondeleutnant, 1859 zum Premierleutnant, 1861 zum Hauptmann im Generalstabe ernannt und 1864 als Compagniechef in das 64. Regiment versetzt, 1866 wurde er in den großen Generalstab als Major einrangirt. 1870 als Oberstleutnant zum Chef des Generalstabes des 10. Corps ernannt, 1872 als Oberst mit der Leitung einer Abtheilung im Kriegsministerium beauftragt, wurde er 1877 zum Generalmajor befördert und erhielt 1878 das Commando einer Infanteriebrigade in Stettin, 1881 das eines Generalstabes in Berlin. Im Dezember 1882 zum Generalleutnant und Commandeur der 30. Division in Reg. ernannt, wurde er im März 1883 berufen, nach Stojf's Rücktritt die Leitung der Admiralität zu übernehmen; zu diesem Zwecke wurde er als Vizeadmiral befördert. General v. Caprivi war als Chef der Admiralität im Reichstage sehr beliebt. Er hatte sich überaus rasch in das neue Ressort hineingefunden. Seine Ausführungen waren stets klar, kurz und durchaus sachlich. Caprivi war Gegner der nach seiner Amtsdauer beliebten Ausdehnung der Marine. Er wollte die Marine auf Defensivzwecke beschränkt wissen. Auch der unpraktischen Trennung des Obercommandos von der Verwaltung war Caprivi entgegen. Unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs sah sich Caprivi veranlaßt, seine Entlassung einzureichen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellte es damals so dar, als ob dies dem Reichskanzler sehr unerwartet komme. Damals wurde erzählt, daß die Veranlassung zu diesem Entlassungsgesuch ein Zusammenstoß gewesen sei, den der Chef der Admiralität zu Lebzeiten des Kaisers Wilhelm mit dem Prinzen Wilhelm bei einem Festessen in Kiel gehabt habe, als es sich um die Tischnachbarn des Prinzen handelte.

In einer Wählerversammlung im 1. Berliner Wahlkreise warnte am Mittwoch Abend Abg. Dr. Meyer davor, dem als Nachfolger des Fürsten Bismarck auszuwählenden General v. Caprivi mit Vorurtheil zu begegnen. General Caprivi, den Abg. Dr. Meyer als einen alten Seelkammeraden bezeichnete, sei zweifellos ein außerordentlich begabter Mann, der sich sicher zu diesem Amte nicht gedrängt habe; er sei ein sehr entschlußfähiger und feher Charakter, ein hochkonservativer Mann, aber er werde Gerechtigkeit über gegen fremde Anschauungen und zur sachlichen Discussion bereit sein.

Die Donnerstags-Sitzung des Herrenhauses war so zahlreich besucht, weil man das

Erscheinen des Fürsten Bismarck behufs seiner Verabschiedung erwartet hatte. Fürst Bismarck aber blieb aus. Auch der Reichszanzer vom Donnerstag Abend enthielt noch keine offizielle Mitteilung über die Lösung der Kanlerkrise, obgleich die „Köln. Ztg.“ dem gewesenen Reichszanzer bereits einen Nachruf widmete. Von unbetrefflich humoristischer Wirkung ist es, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“, die seit 6 Wochen völlig kanlerkumm gewesen ist, in ihrer Nr. vom Donnerstag Abend die dreifache Behauptung aufstellt, das Auscheiden des Kanzlers aus dem Dienste habe mit der Arbeiterfrage nichts zu thun. Die Meinungsverschiedenheiten in den maßgebenden Regionen hätten sich vorwiegend auf staatsrechtlichem Gebiete bewegt, und die Grenzen der ministeriellen Verantwortlichkeit nach Lage der Verfassung sowie die Beziehungen des Ministerpräsidenten zu seinen Kollegen und die bisher dafür geltenden Unterlagen zum Gegenstand gehabt. Was die Norddeutsche verschweigt, ist, daß diese letzteren Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen wurden durch Versuche, die Thätigkeit des neuen Handelsministers auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes dem hemmenden Eingreifen des Ministerpräsidenten zu entziehen.

Eine Aera der Reform und nicht am wenigsten aus dem militärischen Gebiete“ soll nach der Annahme der „Nat. Ztg.“ die Ernennung Caprivis zum Reichszanzer bedeuten. Es sei Grund zu der Annahme, daß eine gründliche Reform des Militärgerichtsverfahrens in Gang kommen werde; die Frage, ob als Ausgleich für notwendige weitere Forderungen für militärische Zwecke (Feldartillerie) eine Verkürzung der Dienstzeit möglich ist, dürfte z. B. den Kaiser und die Herreleitung, vielleicht auch die jetzigen Beratungen der commandirenden Generale beschäftigen u. s. w. Daß die Nationalliberalen im Kartell die Vertretung aller dieser alten Forderungen der liberalen Partei den Freijüngern allein überlassen haben, kann auch die „Nat. Ztg.“ nicht in Abrede stellen, sie sucht aber das traurige Verhalten der Nationalliberalen damit zu rechtfertigen, daß Reformen dieser Art nur aus dem freien Erweisen der höchsten militärischen Sachkenner hervorgehen, unter keinen Umständen aber erzwungen werden dürfen. Mit dieser Ausrede wird das Organ der Kartellliberalen nicht weit kommen. Daß auch von der Aufhebung des Septennats die Rede ist, verschweigt die „Nat. Ztg.“. Das würde das Verhalten ihrer Freunde im Januar 1887, wo der Reichsrede von der Bemittlung des Septennats abhing, erst in das rechte Licht stellen. Für das weitere Reformprogramm sind übrigens schon recht hübsche Vorbereitungen getroffen. Man denke nur an den Wegfall des Sozialistengesetzes, Aufhebung des Welfenfonds u. s. w.

Zur Vorgeschichte der Kanlerkrise erzählt man aus parlamentarischen Kreisen mancherlei. Danach soll das Verhältnis schon während des letzten Aufenthalts des Kanzlers in Friedrichshagen ein gespanntes gewesen sein. Fürst Bismarck wollte zum Schluss des Reichstages nicht nach Berlin kommen. Erst ein dringendes Telegramm des Ministers von Bötticher bestimmte ihn zur Abreise am Tage vorher. Die Schlussrede für den Reichstag wurde selbstständig vom Minister v. Bötticher entworfen. Die Arbeiterlässe des Kaisers sollen, von Dr. Hinpeter redigiert, dem Kanzler nur fig und fertig vorgelegt worden sein; ebenso soll die Ernennung v. Berlepsch zum Handelsminister dem Kanzler nicht genehm gewesen sein. Vor zehn bis zwölf Tagen soll alldann eine lebhaft e Controverse entstanden sein. Der Kanzler habe schon damals im Ministerrat von seinem Entlassungsgesuch Mitteilung gemacht. Aber der Ministerrat nahm die Nachricht ruhig auf. Von dieser Zeit soll nach der „Frankf. Ztg.“ auch das Verhältnis zwischen dem Kanzler und von Bötticher ein gespanntes gewesen sein. Die Verlethung des Schwarzen Altordeus an Minister v. Bötticher war alles Andere eher als eine besondere Freundschaft gegen den Kanzler. Eine neue Controverse soll sich dann in den letzten Tagen ergeben haben. Manche meinen, dieselbe sei von keiner besonderen belangreichen Tragweite gewesen. Es habe sich um die Vernehmung der Fabrikinspectoren gehandelt, welcher der Kanzler entgegen gewesen sei.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Der Kaiser hielt am Dienstag Abend 6 Uhr im Schlosse eine militärische Konferenz ab, an der Graf Moltke, sowie die commandirenden Generale, die Inspecteure, die Generaladjutanten und mehrere andere höhere Offiziere theilnahmen. Amends 7 Uhr fand in der Bildergalerie des Schlosses eine größere Galaafel statt, zu welcher die Delegirten der Arbeiterschutzeskonferenz Einladung erhalten hatten. Nach Aufhebung der Tafel sah der Kaiser alldann aber-

mals die commandirenden Generale mit dem Grafen Moltke und den anderen höheren Offizieren z. zur Fortsetzung der militärischen Konferenz im Schlosse. Am Mittwoch Vormittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatsminister v. Bötticher und conferirte gegen Mittag mit dem General v. Caprivi. Am Nachmittag conferirte Se. Majestät wieder mit Herrn v. Bötticher. Gestern Vormittag hörte der Kaiser u. a. den Vortrag des Kriegsministers. — Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohne dem Prinzen Georg am Mittwoch Abend von London nach Berlin abgereist. Die Ankunft des Prinzen von Wales erfolgt heute Vormittag 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof, wo großer Empfang durch den Kaiser, die königlichen Prinzen u. s. w. stattfindet. Am Schlosse ist eine zweite Ehrenwache mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellt. — Das Ordensfest findet nach einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ am Sonntag den 23. v. M. statt.

(Zu Ehren der Arbeiterschutzeskonferenz) fand am Dienstag Abend in der Bildergalerie des Schlosses eine Hofafel statt, an der außer den Mitgliedern der Konferenz auch die Minister v. Bötticher, Maybach, Graf Bismarck, v. Berlepsch theilnahmen. Von den Konferenzmitgliedern waren am zahlreichsten die Franzosen vertreten, dann kamen die Desterreicher. Die einzelnen Delegirten wurden dem Kaiserpaar vom Minister v. Berlepsch vorgestellt. Der Kaiser richtete an verschiedene Delegirte längere Ansprachen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ausichten auf das Gelingen der Konferenz für vorzüglich gelten. Bei der Tafel sah rechts vom Kaiser der Franzose Jules Simon, links vom Kaiser Fürstbischof Kopp. Für Mittwoch Abend waren sämtliche Theilnehmer der Konferenz zur Desfilirung geladen. Am dem Eingange in dem Saale waren Doppelposten der Garde zu Corps und der Schloßgarde in Paradeanzug aufgestellt. Niemand fand wegen der Hoftrauer nicht statt. Nach der Tafel setzte das Kaiserpaar die lebhafteste Unterhaltung, die sie mit den Umgebenden gepflogen hatten, im Alterssaal beim Kaffeestisch fort, der bis 9 1/2 Uhr währte.

(Ueber den Grafen Waldersee) kursiren in dieser erregten Zeit auch allerlei Gerüchte. Es sollen lebhaft Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kaiser hervorgerufen sein und wird darauf die Nachricht zurückgeführt, daß Graf Waldersee in etwa 8 Tagen nach Italien reisen wird. Jedenfalls hat Graf Waldersee an den jüngst halt gehaltenen militärischen Konferenzen nicht theilgenommen. Die Abwesenheit des Grafen Waldersee bei den militärischen Konferenzen mit dem Kaiser erscheint um so auffallender, als die Inspecteure, Generaladjutanten und selbst Graf Moltke außer den commandirenden Generalen anwesend waren. Die Konferenzen mit dem Kaiser fanden um 6 Uhr vor der Tafel und nachher nach der Tafel wiederum statt.

(Bei dem Besuch der Arbeiterschutzeskonferenz) am Dienstag unterhielt Fürst Bismarck sich längere Zeit mit Jules Simon und wandte sich dann an den italienischen Senator Gerolamo Boccardo. Bei letzterem erkundigte er sich nach dem Befinden Crispis und bat, diesem seinem besten Freunde die herzlichsten Grüße zu bestellen, woran der Reichszanzer noch die Bemerkung knüpfte: „Auch in Zukunft bleiben die Wege Deutschlands und Italiens dieselben.“

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. März 1890.) Die Beratung des Cultus-Etats wird fortgesetzt. — Abg. Lubrecht (nl) führt Klage darüber, daß die in den Pfarren-Seminarien vorgebildeten Geistlichen mit zu großen Anprüchen ins Amt treten und namentlich sich für die Karriere der höheren geistlichen Würdenträger besonders befähigt erziehen. Für das Institut der Pfarz-Variante bittet er, im künftigen Etat eine größere Summe einzustellen. Da in nächster Zeit eine Ueberfüllung des geistlichen Standes eintreten zu befürchten ist, wie der anderen gelehrten Berufs, so mahnt Redner weniger bemittelte Eltern ab, ihre Kinder für diese Laufbahn vorzubereiten. — Abg. Krebs-Brandenburg (Chr) bittet, den Beamten der bischöflichen Verwaltung eine Gehaltsverhöhung zu gewähren. — Minister Dr. v. Goltz (r) ist dem Vorschlage nicht abgeneigt, glaubt aber, daß die Angelegenheit am besten bei der Verwaltung über die Freigebung der Sperrgebühren erledigt werden kann. — Abg. Dr. Windthorst (Chr) kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß die staatliche Dotationspflicht gegenüber den Bischöfen vernichtet werden soll mit der Freigabe der Sperrgebühren. Einem solchen Geselbentwurf werde er nicht zustimmen. Abg. Dr. v. Zangen (nl) bittet um Auskunft über die Forderungen der Regierung gegenüber den Bischöfen in Polen bezüglich der Geschäftssprache bei den Verhandlungen der Kirchenvorstände. — Minister v. Goltz (r) während die Bischöfe einverstanden damit waren, daß die Geschäftssprache sich richten sollte nach der Sprache der Mehrheit des Kirchenvorstandes, wünscht die Regierung, daß die Geschäftssprache die Dortsprache sein soll. Diese Forderung ist im Interesse der dortigen deutschen Katholiken unabweislich nöthig. — Abg. v. d. Mühlenheim (Chr): Bei der Anlage von confessionellen Kirchhöfen, selbst wenn das Terrain dazu gekauft wird, macht man Schwierigkeiten und es soll beobachtet sein, daß evangelische Gemeinden die nöthigste Anzahl leichter erhalten als katholische. — Minister v. Goltz (r): Es kommen bei Kirchhöfsanlagen auch polizeiliche Rücksichten in Betracht; ich will

nicht mit dem Minister des Innern in Verbindung setzen um eine mögliche Erleichterung in solchen Fällen herbeizuführen. — Von dem Abg. Frhr. v. Hüne und Etzmann (r) ist der Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, 1) Cemeterialen darüber anzustellen, ob und welche taugliche Seelbegräbnisse, deren Unterhaltung der Regierung obliegt, zur Zeit ihren Charakter als landesgemäßes Eremtomen nicht gewähren; 2) eventl. im nächsten Etat die Mittel zur Aufbesserung zu gewähren. — Abg. v. Eyren (nl) empfiehlt einen imwischen von dem Abg. Graf Limburg-Stürm (lon) eingebrachten Unterantrag, wonach die von dem Antrage Hüne verlangten Erhebungen auch auf die evangelischen Geistlichen sich erstrecken sollen. — Der Antrag Hüne wird mit dem Unterantrag Limburg angenommen. — Abg. Schmelzer (nl) bittet, die Stadirenden und Lehrer, welche zu militärischen Übungen einbezogen werden, inwieweit zu berücksichtigen, daß diese Lehungen in die Ferienzeit verlegt werden. — Minister von Goltz: Die commandirenden Generale haben sich stets dieser Forderung gegenüber wohlwollend verhalten und es ist zu hoffen, daß die schwerverden Unternehmungen wegen genereller Regelung dieser Angelegenheit zu einem guten Ziele führen werden. — Die Verhandlungen berühren noch verschiedene, weniger wichtige Punkte. — Der Cultus-Etat wird bis zum Kapitel „Universitäten“ genehmigt. — Hierauf verlegt sich die nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Cultus-Etats. — Schluß 4 Uhr.

(Sitzung vom 20. März 1890.) Die Beratung des Cultus-Etats wird fortgesetzt und dem Kapitel höhere Lehranstalten. Abg. Goltz (r) drückt die Bedenken aus, die die Befähigung des höheren Unterrichtens in den Caberetanstalten gefunden werden, insofern dieser Unterricht nach dem Minister der Realgymnasien organisiert werden soll. Abg. Dr. Arendt (f) anerkennt das Bestehen der Regierung, den laut gewordenen Wünschen nach Schulreformen zu entsprechen. Es handelt sich dabei auch um wirtschaftliche und soziale Aufgaben und deshalb soll man bei der in Aussicht gestellten Enquete auch Männer des praktischen Lebens zuziehen. Weitere Ausbildung der Realgymnasien ist erwünscht. — Abg. Dr. Graf Eberfeld (nl): Zur Vorbereitung für das Universitätsstudium ist das Gymnasium, zur Vorbereitung für die technische Hochschule das Realgymnasium vorgeschlagen worden; möge man diesen Gesichtspunkt nicht vergessen. — Der Minister des Innern hat die Bedenken des Abg. Goltz (r) nicht ohne Beachtung genommen, daß die deutschen Universitäten ihren alten, ehrenhaften Ruf, den sie in der Welt besitzen, auch ferner bewahren. — Abg. Klose (Chr) regt die Frage der Erhöhung der Lehrergehälter an. — Minister v. Goltz (r) die Verhältnisse der Lehrer sind mehrfach eingehend geprüft worden, aber den zweckmäßigsten Ausgleichsmöglichkeiten noch Verhandlungen. Die lotenischen Realgymnasien sind seitens der Regierung nicht vernachlässigt; die Regierung wünscht künftig für diese Anstalten noch mehr thun zu können. Die Bedeutung des Turnunterrichts wird von der Regierung anerkannt. Ueber zeigt sich auch bei den Studenten wenig Begehr für solche Körperübungen, denen sich kaum die Eltern widmen. — Abg. Stöcker (nl): Der Unterricht muß reichlich durchgeföhrt werden auch auf den Gymnasien. Man soll die Schüler in beständiger Beziehung zur Kirche erhalten, dann wird es auch wieder möglich sein, Charakter zu erziehen. Besonders bedenklich aber ist die Ueberzahl jüdischer Schüler auf den Gymnasien; noch schlimmer steht es mit den jüdischen Schülern in den höheren Mädchenschulen. In den Volksschulen sind häufig genug zu viel jüdische Schüler vorhanden, daß eine besondere jüdische Volksschule begründet werden könnte. So liegen die Dinge in Berlin, so in Breslau und auch in Wien. Der Unterricht soll reichlich durchgeföhrt werden, da man es sehr gewarnt, wenn wir für die jüdischen Kinder bei anderen höheren Lehranstalten einrichten, wie es beispielsweise in Frankfurt a. M. geschehen ist. Die Frage ist, ob der größten Wichtigkeit. Videant consules! — Abg. Rüdert (Chr) bedauert, daß auf diese Weise Antrieben unter der Bevölkerung geföhrt werde. (Was! recht!) Oder ist das etwa die Liebe, welche Herr Stöcker für die Juden angeblich empfindet? Will man einen neuen Cultur-Kampf gegen die Juden beginnen? — Abg. Eneueruss (nl): Die Gründung jüdischer Schulen würde die Wege für die Verhältnisse und das Uebel verschlimmern, das Herr Stöcker vermeiden will. Abg. Rüdert (Chr): Es ist bedenklich, daß die Trübsal dieses Landes zu solchen Beschlüssen geführt wird. Der Minister hätte zu dieser Rede nicht schweigen dürfen. Sind Ihnen denn die Juden nicht noch genug, wenn es sich um Geld handelt? Minister v. Goltz (r): Herr Rüdert hat Unvorsichtigkeit in der Desterreicher Rede gefunden, die nicht daran lagen. (Sehr richtig! recht!) Das Problem des confessionellen Unterrichts ist eines der schwierigsten für die Unterrichtsverwaltung. Auf diesen Gymnasien ist der Beinh der jüdischen Schüler so groß (namentlich in Posen und Schlesien), daß der Unterrichtsminister mit Rücksicht auf den jüdischen Sabbat und die jüdischen Feiertage ganz umgeändert werden mußte. Das unter solchen Umständen der Wunsch nach confessioneller Erziehung sich regt macht, ich wohl begreiflich. Es ist nicht in der Bevölkerung nur 1/20 jüd. Juden haben, der Beinh der Schüler höherer Lehranstalten aber 1/8 jüd. Juden hat. Mit diesen Dingen muß die Verwaltung sich beschäftigen. — Abg. Stöcker: Nach den Mittheilungen des Ministers haben wir ja jüdische Gymnasien. Herr Rüdert wirkt eine sehr vor. Niemand ist mehr geübt worden als ich, leider hat die Juden dabei die Biquete, und irrevocable Echriften bilden die Route. Hierauf verlegt sich das Haus. Sitzung 11 Uhr: Fortsetzung der Debatte. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Herrenhaus. (Sitzung vom 20. März 1890.) Die Novelle zur Ober- und Unter-Regulirung, die Aufhebung der bairischen Wegeordnung im Reg.-Bez. Gailz, der Verzicht über den Hinterlassenschafts- und die Vorlage, betr. die Erweiterung des Stadt-Kreises Altona werden in unmittelbarer Schlußberatung genehmigt. — In 2. Lesung wird vertheilungsfähig genehmigt Herr v. Klitzing zum Schloß für die Provinz genehmigt und sodann Petitionen erledigt. — Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Rentengüter. Anschließungsbericht.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame trocknende Erwidern, das der Lackfarbe und dem Lackelack eigen, vermieden wird. Fabel ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Erwidern selbst durchführen kann. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeut wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).

Gründer und alleiniger Fabrikant des ersten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in Merseburg: **Oscar Leberl**, Burgstr. 16.



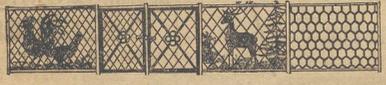
Nächsten Sonntag
den 23. März steht
eine große Auswahl
belgischer und
dänischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein,
Merseburg.

Die Dampfärberei, Druckeri und chem. Waschanstalt
Gotthardtstr. 40. **Max Wirth** Gotthardtstr. 40.

versichert beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten.
Sobald Leistungen im Reinigen und Färben feinerer, wollener und baumwollener u. Gegenstände der Damen- und Herrenbekleidung.
Färberei für Blaus, Möbelstoffe, Portieren, Filze, Tücher u. dergl.
Reinigungsanstalt für Balltücher, Umhänge, Seidenen, Decken u.
Appreturanstalt für selbstgewaschene Gardinen und Kleiderstoffe aller Art.
Appreturanstalt für Sammet und Möbelplüsch.
Spezialität: Färben und Reinigen von Herrensrocken, als: Hofen, Westen, Röcke, Ueberzieher, sowie auch Damen- und Regenmäntel, vollständig ungetrennt, ohne einzugehen oder abzufärben.



Verzinktes Drahtgeflecht in allen Breiten und
Maschenweiten, Patent-Stacheldraht, eng und weit be-
setzt, empfiehlt billigst
Albert Bohrmann.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und
verwandter Gewerke zu Merseburg.

General-Versammlung

Montag den 31. März 1890, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur guten Quelle“.

- Tagesordnung: 1) Abnahme der Jahresrechnung pro 1889.
2) Ertheilung der Decharge.
3) Anträge von Mitgliedern.

Etwaige Anträge sind schriftlich einzureichen.
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mit-
glieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Öffentliche Maurer-Versammlung

Sonntag den 23. März, von Nachmittag 3 1/2 Uhr an,
im „CASINO“.

- Tagesordnung: 1) Die gewerkschaftliche Bewegung und ihre Gegner. Referent: Herr
Beyer aus Leipzig. 2) Die Lohnfrage. 3) Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
die Lohncommission der Maurer von Merseburg und Umgegend.

Heringe,
3 Stück 10 Pf.,
G. Wolff.

Restaurant Gambirinus.
Morgen Sonntag **Bockler,**
von 9 Uhr ab **Erntedankfest**, Nachmittag von
4 Uhr ab sowie abends **Concert-Musik**, wor-
zu ergebenst einladet **H. Lütze.**

A. R. Hippe,

Gotthardtsstraße 32,

empfiehlt zur jetzigen Saison Herren- und Knaben-Filzhüte
und Mützen in geschmackvollen Formen und Farben, sowie
Confirmandenhüte, Schlyse, Vorhemden, Gummi-
wäse, Handschuhe, Hosenträger u. s. w. zu billigsten
Preisen.

Merseburg,
Entenplan Nr. 3. **Th. Rossner,** Auerbach.
Gardinen-Special-Geschäft.

empfiehlt eine große Auswahl **Engl. Tüll-Gardinen,**
Meter von 40 Pf. an, abgepaßt von 2 M. an, das Fenster bis
30 M., **Vitrages, Stores,** in weiß und cremé, **Bouleaux-**
stoffe, Borden, Decken, gestickte Unterröcke,
und **Taschentücher** für Confirmanden zu außerordentlich billigen
Preisen.

Lüner Buxkin-Manufactur

N. Meyer jr.

Lünen a. d. Lippe

versendet sofort das
schönste, reichhaltigste



Kammgarnen, Cheviots,
Regenmäntel,

Westen-, Lodenstoffe etc.

Mustersortiment von:
Tuchen, Satins, Buxkins,

an Jedermann

zu enorm billigen **Engros-Preisen.**

Jedes Mass wird umgehend ganz portofrei unter Nachnahme oder gegen
vorherige Einzahlung des Betrages zugesandt.
Unstreitig vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Mit der Verwaltung der durch das Ableben des bisherigen Agenten Herrn **C. Heyne**
erledigten Special-Agentur für Merseburg und Umgegend haben wir den Cigarren-Fabrikanten
Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg
betraut, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.
Merseburg, den 18. März 1890.

Die General-Agentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
J. B. D. Rappholz.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von
Anträgen auf Versicherung gegen Feuers- und Dampfsteigerungs-Gefahr und bin zur Er-
theilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Merseburg, den 18. März 1890.

Hermann Pfautsch.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß, daß wir die Verwaltung der durch das Ableben
unseres langjährigen Agenten Herrn **C. Heyne** erledigten Agentur für Merseburg und
Umgegend dem Cigarrenfabrikanten

Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg
übertragen haben.
Magdeburg, im März 1890.

Die General-Agentur.
D. C. Rappholz.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von
Anträgen für obengenannte Gesellschaft und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft
gern bereit.
Merseburg, im März 1890.

Hermann Pfautsch.

Gesangbücher!

Merseburger und Provinziale,
in Sammet, Leder und Calico gebunden;

Alabaster-Kreuze!
auf Wunsch mit biblischen Sprüchen versehen,
empfiehlt als passendes **Confirmationsgeschenk**

L. Daumann, Burgstraße 23.

Schmalestrasse Nr. 17. Schmalestrasse Nr. 17.

Albert Schild,

Tapetier und Decorateur,

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Publikum von Merseburg und Um-
gegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Langjährige Thätigkeit bei
Herrn König hier setzen mich in den Stand, sämmtlichen an mich gestellten
Aufträgen gerecht zu werden. Mein eifriges Bestreben wird es sein, bei solcher
Arbeit billige Preise zu stellen.
Um gefälligen Zuspruch bittet
d. O.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster **Chocolade.**
Überall vorrätig.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

Merseburg, Neumarkt 11.

Engl. Tüllgardinen mit Bandeneinfassung, das Meter 33, 38, 40, 45, 50, 60, 75, 90, 105 bis 180 Pf.

Doppelseitige Manila- u. Persia-Gardinen, das Mtr. 23, 25, 27, 30 Pf.

Gelegenheitskauf: 1 Partie 150/130 Manila-Tischdecken mit Schür und Quasten, buntfarbig, 1,75 Mtr.

Die Erfurter Schuhwaaren-Fabrik Oelgrube 10. Merseburg Oelgrube 10.

hält stets größtes Lager in Stiefel- und Schuhwaaren aller Art.

Geschäftsprinzip: Kleiner Nutzen, großer Umsatz.

Karl Hesselbarth.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Die Weingroßhandlung
von

A. Burghardt

in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher Gemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.



O. Class
Empfehlung
Sammelt-Stampel.

Baseline-Gold-Cream-Seife, mildeste aller Seifen, besonders gegen raube und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorrätig à Packt 8 Stück 50 Pf. bei Apotheker **F. Curtze.**

Obstbäume.

Kräftige tragbare Äpfel- und Birnbäume, in guter Sorten, sowie Lauchplanken und Sauerkirschen (Döhmer) à Stück 30 Pf. empfiehlt

Heuschkel, Lennaer Straße Nr. 4.

Pa. Saat-Hafer hat abgegeben

Carl Herfarth.

Cocosnussbutter, garantiert rein, vielfach mit ersten Preisen prämiert, beste, billigste Pral., Kaug. und Backbutter, Pfund 70 Pf. bei

Otto Zachow.

Ad. Schäfer, Merseburg,

empfiehlt **Bettfedern u. Daunen**

zu Mk. 2,—, 2,50, 3,25, 3,75, 4,—, 4,50, 7,— p. Pfund.

Bett- und Matratzendrolle, Federleinen, Bettbarchente, Daunen-Cöper, Satin sind in reicher Auswahl vorhanden.

Complete Betten, sowie einzelne Bettinlette können sogleich geräht und gefüllt werden.

Billige und gute Fleischbrüh-Suppen
JEDE
kaufe **HAUSFRAU KNORR'S**
Suppen-Einlagen
Hafermehl & Hafergrütze
Diese Fabrikate sind & bleiben die besten.
Überall käuflich!
liefern **Knorr's Suppentafeln.**

Vollkommen neutrale **Vanolin-Schweifelmilch-Seife** aus echter neutraler pflanzlicher Grundseife hergestellt, gegen Hautjucken, Krätze, gelbe raube und trockene Haut. Vorrätig à Packt 50 Pf. in der Stadtapotheke v. F. Curtze

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. **Gebirder-Ziegler, Winden i. Westfalen.**

Fleischpasteten empfiehlt jeden Sonntag frisch

Fr. Schreiber's Conditorer. Dalesch von früh 9 Uhr an **Bouillon mit Fleischpasteten.**

Die Restbestände meines **Schnittwaaren-Lagers** werden von heute an zu jedem Preise abgegeben. Achtungsvoll **August Hiedscholt, Schmalestraße 22.**

Amerik. Petroleum, feinst, rein, in Fässern, Waschkannen, und überflößigste Fortschaffen bis zu 5 Dr. Inhalt, empfiehlt billigst

F. W. Tänzer, Neumarkt.

Für Confirmanden empfiehlt alle Sorten

Schuh- und Stiefelwaaren zu billigsten Preisen

Wilh. Grosse. Breitestr. 5. Breitestr. 5.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche u. kauft **H. Apelt, Oelgrube 7.**

Feinster Tafel-Rostrich à Pfund 25 Pf., bei Mehrabnahme billiger, Morschen à Pfd. 2,00 M., Saugurten, Pfeffergurten, saure Gurten und Sauerkohl in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

J. F. Beerholdt Nachf.

Hierzu eine Beilage.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges gut assortirtes Lager von sämmtlichen in das Fach einschlagenden Artikeln und sichere meinen werthen Kunden prompteste Bedienung zu.
Paul Lützkendorf
(vormals Franz Gantzsch),
Holzhandlung, Merseburg.

Privatrealschule von O. A. Toller, Leipzig, Centralstr. 1.

Die Schule hat die Einrichtung einer schlossartigen Realschule; ihre Reifezeugnisse berechnen zum einj. freien Militärdienst. Resonanz und Preisveränderungen. Prospekt gratis und franco. Anmeldeungen nimmt entgegen der Director **Otto Toller.** (H. 39709.)

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

mit seinen wöchentlichen Beilagen „Illustrirtes Sonntagblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“. Wir bitten unsere geehrten Leser, die Aufgabe ihrer Bestellungen möglichst bald zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes auf postalischem Wege keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementsaufträge nehmen zu dem bekannten Preise alle Postämter und Postboten, unsere Expedition und die Colporteurate entgegen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst die Expedition ein

Politische Uebersicht.

Das neue französische Ministerium entwarf am Dienstag vor der Deputirtenkammer sein Programm, welches alle republikanischen Parteien zur Befestigung einer großen, durcheinander, friedlichen Republik auffordert. Wir entnehmen der Erklärung des Ministeriums folgende bemerkenswerthe Sätze: „Wir werden, wie unsere Vorgänger, nicht nur die republikanischen Staatseinrichtungen, sondern das ganze republikanische Werk, das wir den früheren vorgehenden Faktoren verdanken, energisch zu vertheidigen wissen, wir werden auf dem Boden der Republik alle empfangen, die mit gutem Willen kommen, um mit uns an der Fortführung der wirtschaftlichen und sozialen Reformen zu arbeiten. Das Land hat seinen Willen kundgegeben, daß die Grundlagen seines Zollsystems erneuert werden; es erwartet den Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1892, um neue Tarife aufzustellen und wird nach gründlicher Prüfung einen wirksameren Schutz für die Landwirtschaft und die nationale Arbeit verlangen. Die Regierung schließt sich offen diesem Gedanken an; sie wird Maßregeln treffen, damit bis 1892 nicht die Freiheit des Handels, auch nicht gegenüber der freireicheren Nation beschränkt, deren Handelsbeziehungen zu Frankreich jüngst den Gegenstand der Verhandlungen des Senats bildeten. Die erste Pflicht der öffentlichen Gewalten ist, sich zu der arbeitenden Bevölkerung zu wenden und dieselben den Weg zu einer besseren Situation zu erleichtern. Wir werden baldmöglichst Gesetze vorschlagen, welche bezwecken, die Unterstützung, die Fürsorge, den Geist der Gegenseitigkeit, in einem Worte, alle Elemente fortschreitender Besserung des Looses der Arbeiter und der Sicherung ihrer alten Tage zu fördern. Die Regierung hat nicht bloß die Gesetze im Innern ausführen zu lassen und Frankreich nach Außen geeicht zu machen, ihre Thätigkeit muß sich in allen Kundgebungen des nationalen Lebens bewähren; überall muß der Bürger fühlen, daß der Gang der öffentlichen Angelegenheiten nicht dem Zufalle überlassen ist, sondern einer festen, unablässigen Lenkung gehorcht. — Die vom Kabinetpräsidenten Freycinet verlesene Erklärung wurde von der Kammer mit Beifall entgegengenommen. Hierauf begann sofort auf Voisins Antrage die Interpellation der neuen Regierung. Schließlich wurde die einfache Tagesordnung, von Freycinet abgelehnt, mit 522 gegen 134 Stimmen verworfen, und die von einigen radikalen Abgeordneten beantragte Tagesordnung: die Kammer vertraut der Regierungserklärung, mit 318 gegen 78 Stimmen angenommen. — Aus der Erklärung Freycinets ergiebt sich nunmehr klar, daß Frankreich einer Aera der Sozialreform und Schutzpolitik entgegengeht. Die Deputirtenkammer beschließt, bis auf eine verschwindende Minorität vor der Hand wenigstens der Regierung zur Seite. — Auch im Senat, woselbst Justizminister Fallières die Erklärung der Regierung verlas, wurde dieselbe mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Fälschung spanischer Staatspapiere, über welche wir kürzlich berichteten, stellt sich als ein Ereigniß von bedeutender Tragweite heraus. Die Fälschung ist in größtem Maßstabe betrieben worden, und die Regierung wird wegen ihres Verhaltens in dieser Angelegenheit auf das Schwerste getadelt. Der Finanzminister hatte die Sache womöglich geheim halten wollen; heute weiß man jedoch, daß die Masse der gefälschten Titel eine Summe von mindestens 25 Millionen Pesetas bildet und daß sehr viel davon in den Handel gekommen ist. Die Papiere sind so täuschend hergestellt, daß nicht einmal

die zuständigen Behörden im Stande sind, mit der nötigen Sicherheit die echten von den unechten Stücken zu unterscheiden. Die meisten einheimischen wie die ausländischen Bankiers weigern sich, die ihnen vorgelegten Scheine zu bezahlen. Die Kurse sind gestunken, das Vertrauen zu der Finanzverwaltung sehr vermindert. Die Regierung geht der ängstlichen finanziellen Kalamität entgegen.

Im englischen Unterhaus kamen dieser Tage die südafrikanischen Verhältnisse zur Sprache. Der erste Lord des Schachos Smith erklärte, die Eingeborenen von Swaziland brängen auf Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit; viele Europäer protestirten gegen eine Unterordnung Swazilands unter Transvaal, jedoch befanden diebezügliche unter den Europäern große Meinungsverschiedenheiten. Die Errichtung des britischen Protektorats in Swaziland würde ohne die Zustimmung Transvaals eine Verletzung der Convention von 1887 sein. — Das Ministerium Salisbury steht nicht mehr so fest, wie bisher. Die Nachwahlen zum Parlament fallen regelmäßig in seinen Ungunsten aus, und zu den vielen kleinen Schläppen, die es bei der Abstimmung im Unterhause erlitten, gesellen sich immerfort neue. Ueber die letzte Schlappe, welche die Regierung am Dienstag im Unterhause erlitt, wird der „Boss. Zig.“ berichtet: Buchanan, liberaler Unionist, beantragte, die Obliegenheit der Aufrechterhaltung und Wahrung der Wegetrechte in Schottland den Grasschaftsämtern zu übertragen. Die Regierung bekämpfte den Antrag, der gleichwohl mit 110 gegen 97 Stimmen angenommen wurde.

Aus den kleineren amerikanischen Republiken sind Veränderungen in der Besetzung zweier Präsidentenstellen zu verzeichnen. Zum Präsidenten von Peru ist der Exgouverneur Dr. Nicolas de Bileofa, der Führer und Gründer der demokratischen Partei gewählt worden und zum Präsidenten von Costa Rica Don Joaquin Rodriguez.

Deutschland.

(Zur Colonialpolitik.) Zur Lage in Deutschafrika meldet die „Times“ aus Sansibar vom 18. d. M., der Sultan habe mit Zustimmung der deutschen Behörden zwei Bevollmächtigte abgeandt, welche den Frieden auf dem Festlande zwischen Araber und Deutschen im Süden von Dar es Salaam herstellen sollen. Emin Pascha begab sich nach Bagamoyo zurück. — Es handelt sich hier um dasjenige Küstengebiet, dessen Wiedereroberung durch Wisman für den April in Aussicht genommen worden war. Jedemfalls ist diese Art der Wiedergewinnung Ostafrikas billiger als die bisherige, und vielleicht auch wirksamer. — Emin Pascha hat an die Redaction von „Petermanns Mittheilung“ in Ostfa Briefe geschrieben, welche sein baldiges Erscheinen in Deutschland ankündigen.

Vollwirthschaftliches.

(Das österreichische Abgeordnetenhaus empfahl am Dienstag zahlreiche Petitionen um Aufrechterhaltung der Grenzproben gegen Ausland und um Erleichterung des Grenzverkehrs mit Deutschland der Regierung zur eingehendsten Würdigung mit dem Gesuchen, dieselben bei künftigen zoll- und handelspolitischen Vereinbarungen, insbesondere im Jahre 1892, geltend zu machen.)

(Arbeiterbeschwerden in Russland. Der russische Reichsrath hat nach einer Petersburger Meldung des „B. B. C.“ ein von dem Finanzminister Wischnegradski angeregtes Gesetz, betr. die Regelung der Arbeit von Frauen und Kindern in den Fabriken, angenommen. Das Hauptaugenmerk werde auf die Beschränkung der Arbeitszeit gerichtet. An der Berliner Konferenz nimmt Russland beifällig nicht Theil.)

(Zur Arbeiterbewegung in England. In Westminster fand am 20. d. die Conferenz der Grubenbesitzer mit den Delegirten der unabhängigen Grubenarbeiter statt. In derselben wurde eine Einigung erzielt. Die Grubenbesitzer boten den Delegirten eine Lohnerhöhung von 5 Procent und eine gleiche Lohnerhöhung am 1. August an. — Die Delegirten nahmen diesen Vorschlag an und wird die Arbeit nunmehr sofort wieder aufgenommen werden. — Der Ausstand der Dockarbeiter dauert fort. Ein Theil der Streikenden hat die Arbeit wieder aufgenommen.)

Provinz und Umgegend.

Im Zeiß-Lützenauer Kohlenrevier haben dieser Tage auf zwei Gruben gegen 100 Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt, um höhere Löhne zu erzwingen.

† Eine aufregende Scene spielte sich am 19. d. in Apolda vor dem Schöffengericht ab. Ein wegen Verleumdung angeklagter Mann, Krause aus Reinsdorf, verlegte sich wegen Androhung einer Gefängnisstrafe in der Aufregung unter den Worten: „Mein Blut komme über euch!“ einen Schnitt in den Hals. Der Wüthende wurde durch das rasche Hinzuspringen des Hrn. Rechtsanwalts Dr. Köner und einiger anderer Herren an der weiteren Ausführung seines Vorhabens verhindert und dann, nachdem ihm ärztliche Hilfe zu Theil geworden, nach Hause gebracht.

† In einem Weiskensfelder Gasthose übernachteten dieser Tage zwei Fremde, welche sich in der Frühe entfernten. Nachmittags wurde die Wirthin plötzlich gewahrt, daß aus den benutzten Betten je ein Unterbett und ein Kissen fehlte und es liegt daher der bringende Verdacht vor, daß die beiden Fremden — ein Maler und ein Kunst — die Betten entwendet haben.

† Im Landtagswahlkreise Liebenwerda-Torgau wurde am 20. d. an Stelle des verstorbenen Abg. Knauer-Gröbers der Rittergutsbesitzer Stephan-Martinikirchen (freikonf.) mit 298 von 301 Stimmen gewählt.

† In Wendeburg im Braunschweigischen ist jetzt zum vierten Male seit 5 Monaten wegen Diphtheritis der Unterricht ausgesetzt. Ueber 90 Diphtheritis-Erkrankungen sind ärztlich behandelt, über 20 sind an der Krankheit gestorben.

† Die Unterfuchung wegen des Mordes am Güterbahnhofe ist dem Braunschweiger Tagebl. zufolge jetzt soweit geblieben, daß voraussichtlich ein Steckbrief gegen den des Mordes verdächtigen Bräutigam der Rittenpatt, einen bis jetzt in Magdeburg wohnhaften Gummitempel-Feldstein, Namens Fedder, erlassen werden wird. Der erste Verdacht gegen den aufgegriffenen Maurer scheint demnach nicht begründet gewesen zu sein.

† Die am Donnerstag in Magdeburg stattgehabte Nachwahl zum Reichstage ergab für Dr. Engel (freis.) 5560, für Hohrecht (natl.) 10560 und für Voß (soz.) 18454 Stimmen. Voß ist mithin gewählt.

† Im königlichen Hauptgefühl Graditz beginnt, wie gemeldet, am 28. März die Versteigerung von 28 englische Vollblutpferden, unter denen sich 8 englische Vollblutpferde befinden. Unter den Kaufbedingungen befindet sich zum ersten Male die nachstehende: „Alle weiblichen Vollblutpferde können nur von Inländern (Deutschen) gekauft werden, welche sich verpflichten, dieselben nicht ohne Genehmigung des Oberlandskammereis außer Landes zu verkaufen, veräußern oder zu vermieten, auch bei etwaigem Wiederverkauf dem neuen Käufer dieselben Bedingungen aufzuerlegen.“

† Ein famoser Scherz passirte dieser Tage in Leipzig. In einem Pferdebahnhofs wagen sitzen zwei Arbeiter einer Dame gegenüber, deren elegante Toilette lebhaftes Mißvergnügen erregt. Nachdem sie dieselbe eine Zeit lang von oben bis unten gemustert haben, macht endlich einer derselben seinem Ingrimm Luft und wendet sich an die Dame mit den Worten: „Das Kleid kostet doch gewiß 200 Mk.“ „Dreihundert Mark“, verlegte die Gefragte stolz, ohne eine Miene zu verziehen, worauf die Arbeiter erwidern, „das wird schon anders werden, wenn wir an die Reihe kommen; jetzt müssen wir das Alles verdienen.“ Die Dame wußte darauf nichts zu erwidern und schwieg. An ihrem Ziele angelangt, verließ sie den Wagen, wobei ihr der Conductor mit den Worten beifällig ist: „Adieu, Frau Liebste, kommen Sie gut nach Hause.“ Die elegante Dame war niemand anders gewesen, als die Frau des bekannten sozialistischen Führers Liebnicht, der in Reudnitz eine recht hübsche Villa besitzet soll.

† Die Kreisbauernschaft zu Leipzig hat als Landespolizeibehörde die Ausweisung des kürzlich wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verurtheilten Schriftstellers August Bruno Reinsdorf (Bruder des hingerichteten Anarchisten August Reinsdorf) aus dem Bezirke der Stadt und der königl. Amtshauptmannschaft Leipzig verfügt.

† Am Dienstag hat in der Nähe Leipzigs ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem nach dem Lpz. Tagebl. einer der Theilnehmigen, ein Student der Rechte aus Wernigerode durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt worden ist. Der Verwundete befindet sich im Krankenhause zu Leipzig.

† Aus Sonneberg berichtet man: Hier entwickelt sich jetzt ein reges Leben, da bis jetzt bereits 60 amerikanische Kaufleute eingetroffen sind, um die Musterrollen in unsere Ereignißfeste der Spielwarenindustrie ic. in Augenschein zu nehmen und ihre Bestellungen zu machen. Wie wir hören, ließen die letzteren so reichlich, daß verschiedene Geschäfte schon jetzt bis abends 8 und 9 Uhr arbeiten

lassen, was sonst nur im Herbst der Fall zu sein pflegt.

† Aus Weimar, 19. März, schreibt man der S.-Zg.: Eine seitens des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins an den Landtag unseres Großherzogtums gerichtete Petition geht dahin, nicht nur die Frauen zum Studium der Medizin und bezw. zu den betreffenden Prüfungen zuzulassen, sondern auch zu gestatten, daß an der Landesuniversität den Frauen diejenigen Studien und Prüfungen freigegeben werden, durch welche die Männer die Befähigung zu wissenschaftlichen Lehramtserlangen. Der Petitionsausschuß hat über das Gesuch beraten und ist zu dem Antrage gelangt, dem Plenum vorzuschlagen, die Eingabe lediglich an die Staatsregierung zur Kenntnisaufnahme abzugeben.

† Der bisherige Abteilungsdirigent bei der k. k. Eisenbahn-Direktion in Erfurt, Ober-, Bau- und Geheimere Regierungsrath Duassowski, ist zum Präsidenten der k. k. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg ernannt.

† Eine Versammlung ehemaliger 31er in Erfurt beschloß, das 75-jährige Bestehen des 1. Thüringischen Inf.-Reg. Nr. 31 in der alten Garnisonstadt Erfurt festlich zu begehen. Es wurde beschloffen, einen Generalappell, zu welchem alle Regimentsoffiziere in Erfurt und Umgegend eingeladen werden, am 30. März abzuhalten und dem Regimente eine Ehrenfahne zu überreichen. Die weiteren Vorbereitungen zu dieser Feier wurden einem Fest-Ausschuß übertragen.

Localnachrichten.

Nerzeburg, den 22. März 1890.

** In dem letzten Konzerte des Gesangsvereins im Saale des „Sivoli“ bewährte sich wieder einmal der alte Säg: „Variatio delectat“. Abwechslung erfreut, in vollem Maße. Außer den gesungenen Darbietungen des Chors bot das Programm der zahlreich versammelten Zuhörerschaft geübte Violin-Vorträge, Solo-Gesänge für Alt und virtuose Leistungen auf der Harfe. Fräulein Edith Robinson's Wiedergabe des Mendelssohn'schen Violin-Konzerts kann sich gerührt mit den anerkannt besten Interpretationen dieses Werkes messen. Schöne Fertigkeit, süßer, weicher Ton (wir erinnern an das Anbarte) verbanden sich mit gebildetem künstlerischen Gesinnung und lebendiger Auffassung. Die Polonaise (op. 24) von Wieniawski hätte vielleicht noch einen frischeren Eindruck gemacht, wenn die Rhythmen krasser und das Spiel feurig temperamentvoller gewesen wäre. Die Wiederbesuche des Fräulein Schumann aus Erfurt, die übrigens trefflich begleitet wurden, verdienten den ihnen gewordenen lebhaften Beifall; sie strömten einem warm und natürlich kühnenden Mädchenherzen und wurden durch ein wohlgeübtes Organ vermittelt, so daß man nach allen Seiten fesselnde Eindrücke erhielt. In dem leidenschaftlichen, dramatischen Liebes- und Schumann'schen, „Ich große nicht“ vermischen wir ein tieferes Einbringen in den irdischen Gehalt desselben. Die Harfen-Vorträge des Hrn. Pfeifer aus Halle erfreuten sich einer ganz besonderen Auszeichnung seitens des Publikums. Von den Chören gestiegen und vornehmlich „der Rummel“ v. Rheinberger, eine poetische, dramatisch belebte Composition, die, Dank der guten Vorbereitung durch Herrn Musik-Director Schumann, von schönem Erfolg war. Zwei Mendelssohn'sche Chorlieder a capella (Herbstlied und Jagdlied), dynamisch im Vortrag gut ausgearbeitet, bildeten den effectvollen Beschluß des überaus genussreichen Abends. Sch.

** Der Etat der hiesigen Kreiscommunal-Kasse für das Geschäftsjahr 1890/91 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 133 676,77 Mk. Unter der Einnahme figurieren als Hauptsummen 15 428 Mk. Beiträge zur Durchführung der Kreisordnung, 2415 Mk. Jagdscheingelder, 6327 Mk. revidierte Unterhaltungskosten, 103 745 Mk. Ertrag aus den landwirtschaftlichen Zöllen pro 1888/89. In der Ausgabe sind folgende Summen von Bedeutung: 15 428 Mk. zur Durchführung der Kreisordnung, 35 014 Mk. Kosten der Provinzialverwaltung, 18 416 Mk. Kosten für Unterbringung taubstummer u. Personen, 1500 Mk. zur Anschaffung von Carbofäure für Gebarmen, 3800 Mk. Kosten des Zampfschäfts, 25 588 Mk. für den Wegebauprämiensfonds, 4000 Mk. für die Naturalverpflegungskationen, 24 216 Mk. zur Disposition des Kreis-Ausschusses für die Unterhaltung des Gemeindeverbaues.

** Bei der am Mittwoch vor der kgl. Prüfungs-Kommission hier stattgefundenen Prüfung der Einjährig-Freiwilligen befanden von 8 Examinanden nur 3.

** Für die Nachahrer dürfte folgende Mitteilung Interesse haben. Am 15. März d. J. ist auf den deutschen Eisenbahnen nachstehende Bestimmung in Kraft getreten: Bei Aufgabe unerpachter Fahräder ist der Mangel der Verpackung vom Aufgeber anzu-

erkennen, und zwar durch unterschriftliche Vollziehung der seitens des Gepäcksleitenden Beamten auf der Rückseite des Gepäckscheines vorzuschreibenden Erklärung: „Unverpackt aufgegeben.“ Da Fahräder zu denjenigen Gütern gehören, deren Natur eine Verpackung gegen Beschädigung erfordert, so fohlet die Eisenbahn nicht für den Schaden, der aus der mit dem Fehlen der Verpackung verbundenen Gefahr entspringt.

** In diesen Tagen wird mit der Ausführung der Invaliditätsversicherung begonnen. Eine eingehende Belehrung und Anweisung (für preuß. Gebietsheile) über den Wert und die Ausführung der Uebertragungsbestimmungen, auf Grund deren zahlreiche Bestimmungen aufzustellen sind, wird in diesen Tagen veröffentlicht werden. Ferner sind jetzt auch die Beschlüsse des Bundesrats über die Bildung der Versicherungs-Anstalten zu erwarten und dann hat die Organisation mit den dazu erforderlichen Wahlen u. s. w. vor sich zu gehen. Es ist deshalb angebracht, auf eine gute, praktische Handausgabe des schwierigen Gesetzes hinzuweisen, die als Nr. 30 der bekannten Gutentagschen Sammlung deutscher Reichsgesetze forden (unter dem Titel: „Das Reichsgesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von G. v. Woedike, kaiserl. Geh. Regierungsrath, vortragender Rath im Reichsamt des Innern) erschienen ist. Durch seine amtliche Stellung, seine bekannten engen Beziehungen zu der Herstellung des Entwurfes, sowie dessen Durchsetzung im Bundesrat und Reichstage und seine bisherigen Arbeiten auf sozialpolitischem Gebiete ist der Verfasser der beruhsichte Commentar dieses schwierigen Gesetzes.

** Die Hauptverwaltung der preussischen Staatsschulden macht bekannt, daß im Laufe der letzten Woche an verschiedenen Orten einzelne falsche Zinscheine von Schuldverschreibungen der consolidierten vierprozentigen Staatsanleihe zum Vorschein gekommen sind, durch welche denjenigen Personen, die solche in Zahlung angenommen haben, Verluste entstanden. Wegen gerichtlicher Verfolgung der Verfertiger dieser Scheine ist das Nöthige veranlaßt. Für falsche Zinscheine wird in keinem Falle Ersatz gewährt. Das Publikum kann sich vor Verlusten der erwähnten Art dadurch schützen, daß dasselbe die Annahme von Zinscheinen bei Zahlungen ablehnt. Die Zinscheine haben lediglich den Zweck, von den dazu bestimmten Kassen eingelöst zu werden.

Vermischtes.

* (Der Lordmarch von London.) Sir Henry A. Jaacs, erstigt einen Anlauf zur Bildung eines Unterstützungsfonds von 20 000 £ für Wunden der Hinterbliebenen der Opfer der jüngsten Gubenkatastrophe in Süd-wales. Von den 88 Verbliebenen hinterlassen nicht weniger als 69 Witwen mit nahezu 200 Kindern. Die Hebe Maria, der Schwauplatz der Katastrophe, steht wieder in Flammen, sobald jede weitere Bergung von Leuten ganz ausgeschlossen ist. Es sind bis jetzt nur 43 Leichen geborgen worden.

* (Eine Fälscherhand,) welche Antwerpen und Brüssel Stadtweise nachzuahmt, ist in Brera dingelst gemacht worden. Dieselbe soll aus spanische und preussische Staatspapiere gefälscht haben.

* (Arbeitseinstellungen.) In Stettin haben auf allen Werken die Schiffsjüngerleute die Arbeit eingestellt. — In Warmen vertritt die Commission der Nimmend-dreierbeisitzer eine Erklärung, welche besagt, daß bei fort-dauerndem Auslande der noch nicht wieder zur Arbeit zurückgelassen Stellen am 21. März eine allgemeine Betriebs-sperre verlangt werden würde. Die Streitenden werden aufgefordert, die Arbeit aufzunehmen, bis am 18. März ruhige Stellen wieder in Arbeit gesetzt werden. Die Zimmer-gefallen die Arbeit wieder, die Mannen haben sich der Lohn-erhebung ebenfalls angeschlossen. Es handelt sich um folgende Forderungen: Befestigung der Arbeitssücher, der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, Erhöhung des Stundenlohnes auf 30 Pfennige.

* (Selbstmord.) Der Sekretär des höchsten Gerichtshofes in Madrid, Donoris, hat sich dieser Tage selbst den Tod gegeben, nachdem seine an der Gerichtskasse unter-nommenen Beirathungen in Höhe von 150 000 Francs entzogen worden waren.

* (In der zweifachen Hinrichtung,) die vor einigen Tagen in Paris vollzogen wurde, schreibt man von dort: Die Hinrichtung zweier jugendlicher Mörder hat Gegen-stand der Todesstrafe wieder Gelegenheit gegeben, eine lärmende Agitation gegen dieselben in Scene zu setzen. Die Hinrichtung der beiden Verbrecher, von denen der eine 17, der andere 19 Jahre alt war, hat aber ihre ganz besonderen Gründe, und Präsident Carnot hat, als er die Begnadigung verweigerte, nicht einen Gefühl angestrichlicher, größerer Strenge, sondern wohlbedachten, richterlichen Erwägungen nachgegeben. Der frühere Polizeiminister Wags hat nämlich die Ursache der immer häufiger werdenden, durch Minder-jährige angeführten Verbrechen untersucht und ist zu folgenden, eigenenthümlichen Ergebnissen gelangt: Die Verbrecher haben die Fälle, in welchen der Verbliebene verurtheilte Mörder wegen Minderjährigkeit begnadigt, notirt und die Zahl sehr beträchtlich gefunden. In Folge dessen haben sie eine förmliche Verbrecherliste eingerichtet, in welcher Minder-jährige zum geschickten Führen des Dolches, des Messers, des Striches und der Embrodierwerkzeuge angeleitet werden. Die eigentlichen Urheber des Verbrechens leisten nur die That, ausgeübt wird sie von den minderjährigen Verbrechern. Kommt die Sache heraus, so kann der Thäter seines jugendlichen Alters wegen dem Falle über den nachrichtigen ent-gehen, er wird zum Zufriedenheit weisheitsreicher Seelen be-gnadigt und verschwindet hinter den Namen seines Wohn-

ortes für Lebenszeit. Dies Verfahren hat Wags aufgebracht und deshalb hat Carnot, um ein Beispiel zu statuieren, der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen. Gut wäre es nur, wenn die Hinrichtung nicht mehr auf dem Noqueten-Platz, sondern wie in Deutschland, im Gefängnisse stattfände. Die Seenen, welche bei solchen Hinrichtungen sich in Paris abspielen, sind geradezu gemein.

* (Verurtheilungen.) Oibenburg, 19. März. Heute fand vor dem Landgerichte die Verhandlung gegen den Oberbaurathenmeister S. Schenk statt, der sich bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht hat. Das Urtheil lautet auf 3 Jahre Gefängnis. — In Frankfurt a. M. wurde der Unteroffizier Klinge des Bodenseermer Jülicher-Regts wegen Mißhandlung von Untergebenen zu 3 Jahren Gefängnis und Degradation verurtheilt.

* (Eine schauerliche Entdeckung) ist auf dem Waldhofe in Rom beim Desinen einer auf einem Güterwagen ver-ladenen eisernen Kiste gemacht worden. In derselben be-fanden sich die Leichname zweier fast fünf Tagen von ihrer Mutter, einer armen Frau, vermissen Kinder. Man glaubt, die Kinder seien beim Spiel in die Kiste hineingekommen und die Thüre der Kiste ist von selbst ausgefallen. In der Kiste waren auch ein frugaltige Hand, das Kinn und die Hüften der Kinder gebrochen. Als die Mutter ihrer toden Kinder ansichtig wurde, verfiel sie in Wahnsinn.

* (Gehwasser.) Der Liber ist im Steigen begriffen, die niedrigeren Stadttheile von Rom sind in der Nacht überfluthet worden. Das schlechte Wetter hält an. In der Provinz Cagliari (Sardinien) sind große Gebiete überfluthet, etwa 20 Büden sind eingestürzt.

* (Feuersbrunn.) In Veszno, emer-Billancolome bei Petersburg, sind 5 große Villen niedergebrennt; drei Frauen und vier Mädchen fanden den Tod in den Flammen, viele Personen trugen schwere Verletzungen davon. (Ein weiblicher Arzt.) In Boston fand die Königin Miss Lucy C. Sewall, die Tochter des Abolitionisten Samuel C. Sewall. Die Verstorbene war eine der ersten Damen, welche in den Vereinigten Staaten sich dem ärztlichen Beruf widmete. Nachdem sie ihre Studien in London, Paris, Wien und Brüssel absolviert hatte, ließ sie sich in Boston nieder, wo sie bald eine große Praxis erwarb und eine Zeit lang dem Frauen- und Kinderhospital von Neu-England als dirigierende ärztliche Leiterin vorstand.

* (Aus Wilhelmshaven), 18. März, schreibt man der S.-Zg.: Ungehöriges Aufsehen erregt hierjehlt die gestern Abend erfolgte Verhandlung zweier Verwal-tungsfunktionäre der in die letzten Wess, sowie eines hiesigen Magiers. Anstößige Redensarten, die die Wess, aber ein Theil des Publikums eine Uebertretung der Sicher-heitsgesetz an, während ein anderer von Unregelmäßigkeiten beim Besuche unbrauchbar geordneter Inventariengegenstände redet. Zu bemerken ist noch, daß der Verletzte ein nager-Verwandter des einen Verhafteten ist.

* (Von einer großen Pulverexplosion) berichtet das B. Ztg. folgendes: Bekanntlich befinden sich in der Nähe von Nieder-Neudorf bei Hennigsdorf, Kreis Sp. Gabeland, mehrere große, mit vielen Häusern umgebene Pulverhöfen für den Bedarf der Festung Spanau. Von diesen sind zwei auf bisher noch unangelegte Weise am Mittwoch Nachmittag gegen 11 Uhr die Luft geflogen, und zwar unter einer heftigen Detonation. Das weibliche um Umkreise von 3 Meilen weggenommen wurde, und namentlich die Einwohner der nahe gelegenen Dörferchen in große Aufregung versetzte. Ob Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

* (Laminierkürze.) Aus dem Schweizerischen Kanton Wallis wird der Niedergang gewaltiger Laminiermassen gemeldet. Das Dorf Saasgrund läuft große Gefahr, unter den Laminen begraben zu werden, weshalb die genügende Bevölkerung das Dorf zu räumen beginnt. Die Simphonie mußte am 19. d. wegen Schneefällen umflesien.

Börsen-Berichte.

Halle, 20 März 1890

Weisse mit Anschlag der Marktpreise für 1000 kg netto, Weizen, rüßig, 180 bis 191 Mark. Roggen, feil, 175-180 Mark. Gerste, besser, Bran, 192 bis 212 Mark. Futtergerste 185-166 Mark. Hafer, feil, 172 bis 177 Mark. Neuer - bis Mark. Mais 125-142 Mark. Raps, ohne Angebot. Rüböl, Sommer, ohne Angebot; Erbsen, Victoria 172-173 Mark. Kammeln, anschießlich Saad für 100 Kilo netto 39-40 Mark. Stärke, einschließlich Saad von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Halle'sche prima Weizen, rüßig, 39,50-40,50 Mark, abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto. Ainen 20,00 bis 35,00 Mk. Sohnen 17-18 Mk. Leinwand 60-90 Mk. Luzerne 120-160 Mk. Schmelzfaher Alee 90-130 Mk. Weisfleite 60-90 Mk. Sparmische 27-28 Mk. Futterweizen; Futter-misch 13-15 Mk. Roggenweizen, bei schlechter Nachfrage, 10,50-11,00 Mk. Weizenweizen 9,50-10 Mark. Weizenweizen 9,50-10 Mk. Weizenweizen, helle 10,00-11,00 Mk. Gerste 9,00-10 Mk. Del-tungen 13,00-14,00 Mark, Aa 33,50-35,50 Mark, B 31,69-00 Mark. Petroleum, 25,50 Mark. Solaröl, 0,285-0,29, 16,50-17,00 Mark. Spiritus, 10,000 Liter Brant-feil, Kartoffel mit 60 Mk. Verbrauchssteuern 24,20 Mark mit 70 Mk. Verbrauchssteuern 35,20 Mark.

Urtheil eines Wreters. T. Organ, Reg.-Bez. Merse-burg. Mit Vergnügen kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die Apothek Richard Brand's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches Hausmittel sind. Seit mehreren Jahren verschalt ich meine Frau an Magenbrüden, welches immer schlimmer wurde, auch alle Mittel aus der Apotheke immer nichts, bis ich mich an Sie wandte und Sie um Ueberlieferung der Schweizerpillen bat. Gleich nach Gebrauch der ersten Schachtel war meine Frau bedeutend wohler, daß Magenbrüden kam nur ganz selten. Bei meiner zwölf-jährigen Tochter habe ich die Schweizerpillen (a Schachtel 1 Mk. in der Apotheke) angewandt und damit viel ver-bessert. Meine Tochter hat auch sehr an Magenbrüden, Schwindelattacken und Schreien, so daß ich es wackeln aus der Schule behalten mußte. Nach Gebrauch der fünften Schachtel Willen kam ich mir sagen, daß sowohl meine Frau als auch mein Kind vollständig hergestellt sind. Finden ich allen Kranken dies Präparat zum Versuche empfehle und meinen besten Dank sage, zeichne Gräfin Heinrich, Arbeiter. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen mit dem weissen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Säge, Pflanzensäge, Moos, Weizen, Bitterleite, Gentian.

Anzeigen.

Der kleine Heil...
Am Sonntag den 23. März...
Donnerstag 11 Uhr...
Freitag den 24. d. M., abends 8 Uhr...
Samstag abends 8 Uhr...
Altenburger Kirche, Mittwoch den 26. März, abends 7 Uhr...

Nachlaß-Auction.

Im Auftrag des königl. Amtsgerichts soll...
Freitag den 23. März, Nachm. 1 Uhr...
Menschau, den 20. März, 1890.

Mobilien-Nachlaß-Auction.

Mittwoch den 26. d. M., von...
vormittags 9 Uhr an, verleihere ich...
Menschau, den 20. März, 1890.

Schönen-Verkauf und do. Verpackung.

Die erste in den langen Schönen neben...
der Holzhanf lung des Herrn Schade...
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstr. 13.

Haus-Verkauf.

Ein ganz nahe an der Galleischen Straße...
hiesigsteß beleg. neues Wohnhaus mit...
Carl Rindfleisch in Merseburg, Burgstraße 13.

Brennholz-Auction

Freitag den 22. d. M., Nachm. 2 Uhr...
verleihere ich circa 35 Heufen altes Bauholz...
Schäfer, grüner Hof.

Futter-Kartoffeln,

bei Entnahme von 20 Ctr. und darüber...
à Ctr. 1 Mt., bei Entnahme von unter 20 Ctr., à Ctr. 1 Mt. 15 Pf., hat abzugeben...
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Bau- und gelber Gartenjand

ist aus meiner Sandgrube am Pulverthurm...
abzuführen, auch bringe ich auf Wunsch...
Paul Ludewig, Faguhelwiescher, für gute Arbeit in der Lage.

Zeitige Blaue Saamentartoffeln

hat abzugeben...
Neumarktmühle.

Eine Partie Hafer- u. Roggen-Spreu

ist zu verkaufen in...
Kühnigen Nr. 40.

1 großes und 1 kleines Küfergeschweim

zu verkaufen...
an Kriegerstraße 19.

Ein gut erhaltener Kinderwagen

ist zu verkaufen...
Karlstraße 6, 1. Etage.

Gute mehrlreiche Speisefartoffeln

sind zu verkaufen à Ctr. 2 Mt...
Mühlstraße Nr. 3.

50 Ctr. langes Weizenstroh

mit der Flegel gedroschen und 20 Ctr. schönes...
Weizen hat zu verkaufen...
Venien Nr. 19 bei Merseburg.

Zuckerarbeit

wird angenommen und sauber...
ausgeführt...
Brühl 17.

Ein junge große hochtragende Kuh

von zweien die Wahl, steht zu...
taufen...
Snaependorf Nr. 2.

Alter Kriegerroß

ist zu verkaufen...
Bräunstraße 2, 2. Etage.

Ein schön gewachsener Veander

ist zu verkaufen...
Galleische Straße 1.

H. C. Weddy-Poenicke,
Halle a. S.
Filiale: Merseburg, Burgstr. 13,
empfiehlt
Gardinen
in reicher Auswahl und allen Fabrikaten.
Nur ausgesucht tadellose Qualitäten
zu
Fabrik-Preisen.

Ein Paar große Küferschweine...
sind zu verkaufen. Zu erfragen...
E. Schurig jun.

Bau- Sand

Zscherben Nr. 7.

Ein noch gut erhaltenes 3-jähriges...
Kindeswagen...
E. H. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein kleine Stube ist als Schlafzimm...
zu vermieten...
Karlstraße 11.

Ein Logis zu vermieten und 1. Juli zu...
beziehen...
Kranzstraße 1.

Preisstraße 16 ist eine Wohnung von...
2 Stuben, Kammern, Küche nebst...
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen...
Näheres Neumarktmühle.

Die zweite Etage meines Hauses, Dom 5...
ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu...
beziehen...
E. Schurig jun.

Veränderungshalber ist sofort eine Woh...
nung zu vermieten und kann 1. April be...
zogen werden. Preis 38 Thlr.

Zu erfragen Güterstraße 19, 1. Et.

Eine Parterre-Wohnung, Stube, Kammer...
Küche nebst Zubehör, sofort oder 1. Juli zu...
beziehen...
Friedrichstraße 9.

Auch steht daselbst ein großer Posten...
auf Algenrinden zum Verkauf.

Ein Logis, Stube und Kammer, zu ver...
mieten...
Kochstraße Nr. 2.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend...
aus 3 Stuben, Kammern und allem Zubehör...
Wasserleitung und Garten, ist von jetzt an zu...
vermieten und zum 1. October zu beziehen...
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Parterre-Wohnung Wellen...
felsen-Str. 1a, bestehend in 4 Stuben...
1 Kammer, Küche nebst Wasserleitung und...
sämmlichen Zubehör, ist sofort oder 1. April...
zu vermieten. Zu erfragen Sand 2.

Eine herrschaftliche Wohnung ist im...
Ganzen oder getheilt zu vermieten und...
beziehen...
Unterartenburg 48.

Eine bequeme Wohnung, bestehend aus 2...
Stuben, Kammern und allem Zubehör, sofort...
zu vermieten...
an der Geisel 4.

Eine sehr geräumige und bequeme Woh...
nung mit Veranda und Obstgarten, Wasser...
leitung etc., zum 1. April 1890 bezugsbar, zu...
vermieten. Näheres...
Globalkauer Str. 5.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern...
Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1...
Juli zu beziehen...
Galleische Str. 21 a.

Fein möblirte Wohnungen

sind vom 1. April an zu beziehen...
Schmalestraße 5 part.

Eine fein möblirte Wohnung in der...
Unterartenburg zu vermieten. Näheres in...
der Exped. d. Bl.

Eine fein möblirte Wohnung...
ist zu vermieten und 1. April zu beziehen...
Karlstraße 3a.

Schlafzelle...
Gotthardtstr. 7, 3. Et.

Eine Wohnung von 3-4 Stuben, 3...
bis 4 Kammern, möglichst mit etwas...
Garten, wird zu mieten gesucht...
Montag, mit Preisangabe wolle man recht bald...
in der Exped. d. Bl. unt. E. D. niederl.

Gesucht...
zum 1. October d. J. eine...
Wohnung von 2-3 Stuben...
einigen Kammern, Küche nebst...
Gefällige Offerten mit Preisangabe unter...
D. A. 9 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung

wird zum 1. Juli 1890 zu mieten gesucht...
Offerten erbeten unter...
Christi Nr. 8, in der...
Exped. d. Bl.

Zum 1. Juli...
wird von jungen Leuten ein...
Logis mit allem Zubehör im...
Preise bis zu 150 Mt. gesucht...
Off. Offerten...
unter Nr. 9 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundlich möblirte Stube nebst...
Schlafzimmer zu vermieten und 1. April zu...
beziehen...
Markt 33.

6600 Mark werden per 1. April auf...
erste Hypothek gesucht...
Näheres in der Exped. d. Bl.

21000 Mark...
werden auf erste Hypothek 1 Jahr er. gesucht...
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu allen chirurgischen...
Berichtungen...
empfiehlt sich...
Edwin Menzel,
H. Ritterstraße 2.

Meine Wohnung befindet sich...
ich...
Entenplan Nr. 1...
im Hause des Herrn Wd. Schäfer...
Carl Thiele sen.,
Schneidermstr.

Schwed. Preiselbeeren,
à Pfd. 80 Pf., empfiehlt...
E. Wolff.

Sabe Freitag geschlachtet...
Wirklich hochfeine Waare, Seltenheit...
R. Kolbe.

Butter von fr. r. Sahne 8 Pfd. Mt. 7, Rinde...
fleisch 10 Pfd. Mt. 4, 50 versch. fr. unt...
Nachh. Von Eberes, Friedrichsgr. Hld.

Die Krippe

wird am Montag den 14. April wieder...
eröffnet. Die Diakonissen nehmen...
Erkrankungen von Kindern für dieselbe...
nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im...
„grünen Hause“ entgegen.

Bazar.

Der diesjährige Bazar zum Besten des...
vaterländischen Frauenvereins soll in der...
ersten Woche des Mai im Restaurationsaal...
stattfinden.

Der reiche Ertrag, den der...
vierteljährige Bazar...
erzielte, hat es uns möglich gemacht, die...
verschiedenen Zweige unserer...
Thätigkeit weiter zu...
verfolgen; der in nächster Zeit...
erscheinende Jahresbericht wird...
darüber Näheres mittheilen.

Um nun in gleichen Maße wie...
bisher die zu gesteckten Ziele...
zu erreichen, bitten wir eben...
so herzlich wie dringend, den...
Bazar auch in diesem Jahre...
durch das gleiche Interesse...
wie bisher unterstützen und...
sicheren zu wollen.

Der Vorstand...
des vaterländischen Frauenvereins,
A. v. Dieß, B. Berger, W. Blanke,
A. v. Buggenhagen, C. Eringer, A. Claus,
A. Gähler, Th. Grumbach, S. v. Häfeler,
Th. Hanwald, O. v. Heßler, A. Müller,
R. Reinhardt, W. Schöne, A. Schraube,
M. Werber, W. Wöhrin, Wöhrinrode.

Außerordentliche General-Versammlung

der...
„Zur Eintracht“...
Sonntag den 23. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Schützenhause.

Tagesordnung: Wahl eines...
Directors, Das...
einmündiger Mitglieder...
zu dieser Wahl...
Das Directorium.

Gutmanns Restauration.

Seit...
Sonntag den 2. März...
ab...
Salzknochen.

2 Hosen- u. Westen...
einander...
P. Mitzlaff,
Markt 16.

Merseburger Correspondent.

Erstausg.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 58.

Sonnabend den 22. März.

1890.

Der Rücktritt des Reichskanzlers.

Eine Sonder-Ausgabe des „Reichsanzeiger“ vom Freitag früh, die man schon am Mittwoch erwartet hatte, bringt nun die folgenden Allerhöchsten Befehle und Handschriften:

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchstdigst geruht: den Reichskanzler Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von dem Amte als Reichskanzler zu entbinden und den commandirenden General des X. Armeecorps General der Infanterie von Caprivi zum Reichskanzler zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht: den Präsidenten des Staats-Ministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von den Ämtern als Präsident des Staats-Ministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den commandirenden General des X. Armeecorps General der Infanterie von Caprivi zum Präsidenten des Staats-Ministeriums zu ernennen, sowie den Staats-Minister Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Grafen von Bismarck-Schönhausen mit der Leitung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten einzustellen zu beauftragen.

Mein lieber Fürst!

Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Ämtern zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich habe gehofft, dem Gedanken, mich von Ihnen zu trennen, bei unseren Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt genötigt bin, mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Erwählung Ihres Gesuchs dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unerschöpfliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten.

Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher ihrem Wunsche, indem ich Ihnen herneben den erbetenen Abschied aus Ihren Ämtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zuversicht ertheile, daß Ihr Rath und Ihre Thatkraft, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft Mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden.

Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß ich Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gethät und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinem Verfahren und Mir gewesen sind, wird Mir und dem Deutschen Volke in dankbarer, unvergänglicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihrer weisen und thatkräftigen Friedensepolitik, die ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allseitig mit rühmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwerthig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unaussprechlichen Dankes zu versichern. Als ein Zeichen dieses Dankes verleihe ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde ich Ihnen Mein Lebensgroßes Bildniß zugehen lassen.



und schenke
bten und
Nicht ver-
hr Ihnen
bankbarer
a I. R.
ß scheiden
durch für
Wohlfahrt
Kriegsherr
schen Ver-
ne Arme
nsicht und
in Gott
gekanden,
für nötig
kräfte zur
die Wege
nit Gottes
n konnte.
en großen
an. Und
mit nie
rastender
Sorgfalt
Aufopferung
bereit gewese
einzutreten,
unserem Volke
die von den
Vätern
ererbte
Wehrhaftigkeit
zu bewahren
und damit
eine Gewähr
für die Erhaltung
der Wohlfahrt
des Friedens
zu schaffen.
Ich weiß mich
eins mit
Meiner Arme
wenn ich den
Wunsch hege,
den Mann,
der so Großes
geleistet, auch
fernerhin
in der höchsten
Rangstellung
ihr erhalten zu
sehen.
Ich ernenne
Sie daher zum
General-Derker
der Kavallerie
mit dem Range
eines
General-Feldmarschalls
und hoffe zu
Gott,
daß Sie Mir
noch viele Jahre
in dieser
Ehrenstellung
erhalten bleiben
mögen.
Berlin, den 20. März 1890.

Wilhelm R.

An den General der Kavallerie Fürsten v. Bismarck
à la suite des Kürassier-Regiments von
Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 und des
2. Garde-Landwehr-Regiments.

Der Reichskanzler a. D. General-Derker Herzog von Lauenburg verläßt schon in diesen Tagen die Reichshauptstadt und zieht in sein stilles Tasculum von Friedrichsruh ein. Alle Ehren werden mit vollen Händen auf des Scheidenden Haupt gehäuft, und der bewegte Ton warmer Verehrung und Freundschaft, mit dem ihn sein kaiserlicher Herr des langen Dienstes entläßt, mag den großen Staatsmann wohl mehr erfreuen als alle äußeren Zeichen der Huld. Man wird in dem kaiserlichen Handschreiben, welches uns die überraschende Mittheilung bringt, daß des Fürsten Entlassungsgesuch erst vom 18. d. M. datirt ist, daher noch vor der Absendung in der „Kön. Ztg.“ angeknüpft war, un schwer den Accent wahrhafter Gezihrtheit erkennen. Der Kaiser ist sich der „folgenschweren Tragweite“ des Kanzlerwechsels voll bewußt, aber er beugt sich der harten Nothwendigkeit mit muthiger Zuversicht. Er weiß wohl, was Bismarck den Hohenzollern, dem Vaterlande in Krieg und Frieden gewesen, wie er das Ansehen des deutschen Reiches auch im Auslande durch seine mächtige Persönlichkeit gefördert und auf eine früher ungeahnte Höhe gehoben hat; aber die vom Kanzler angeführten Gründe überzeugen auch den Monarchen, daß weitere Versuche, den greisen Berater zurückzuhalten, vergebend wären.

Die Urkunde über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde durch den Chef des Civilkabinetts v. Lucanus und den Chef des Militärkabinetts v. Sahnke im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dem Fürsten überbracht.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Graf Herbert Bismarck hat bisher sein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht, jedoch dürfte dies in den nächsten Tagen geschehen. Was in verschiedenen Zeitungen von Rücktrittsabichten anderer Minister verlautet, wird uns als Gerüchtung bezeichnet.“

Der neue Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi verabschiedete sich am Donnerstag von den Offizieren des Generalstabes des 10. Armeecorps und traf am Abend zur Uebernahme der Geschäfte in Berlin ein. Ueber den neuen Kanzler schreibt die „Post, Ztg.“: „Herr von Caprivi zählt nicht zu den „politischen Generalen“ à la Gerlach und Manteuffel. Er hat keinerlei Beziehungen zu dem Parteiwesen und Parteitreiben. Seine Ernennung würde den Uebergang zu einer reinen Beamtenregierung bedeuten, welche die Parteien als gleichberechtigt ansieht und behandelt und angeht, daß vorerst der Kaiser, wie nach dem Tode von Mazarin Ludwig XIV. von sich erklärte, sein eigener Kanzler sein wolle.“

General v. Caprivi (de Caprera de Montecuculli), Georg Leo, ist am 24. Februar 1831 als Sohn des Obertribunalrathes Caprivi in Berlin geboren. Er besuchte das Werberische Gymnasium, trat 1849 in das Kaiser Franz-Grenadierregiment, wurde 1850 zum Sekondeleutnant, 1859 zum Premierleutnant, 1861 zum Hauptmann im Generalstabe ernannt und 1864 als Compagniechef in das 64. Regiment versetzt, 1866 wurde er in den großen Generalstab als Major einrangirt. 1870 als Oberleutnant zum Chef des Generalstabes des 10. Corps ernannt, 1872 als Oberst mit der Leitung einer Abtheilung im Kriegsministerium beauftragt, wurde er 1877 zum Generalmajor befördert und erhielt 1878 das Commando einer Infanteriebrigade in Sestlin, 1881 das einer Brigade in Berlin. Im Dezember 1882 zum Generalleutnant und Commandeur der 30. Division in Metz ernannt, wurde er im März 1883 berufen, nach Stoff's Rücktritt die Leitung der Admiralität zu übernehmen; zu diesem Zwecke wurde er zum Viceadmiral befördert. General v. Caprivi war als Chef der Admiralität im Reichstage sehr beliebt. Er hatte sich überaus rasch in das neue Ressort hineingefunden. Seine Ausführungen waren stets klar, kurz und durchaus sachlich. Caprivi war Gegner der nach seiner Amtsdauer beliebten Ausdehnung der Marine. Er wollte die Marine auf Defensivzwecke beschränkt wissen. Auch der unpraktischen Trennung des Obercommandos von der Verwaltung war Caprivi entgegen. Unmittelbar nach dem Tode Kaiser Friedrichs sah sich Caprivi veranlaßt, seine Entlassung einzureichen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellte es damals so dar, als ob dies dem Reichskanzler sehr unerwartet komme. Damals wurde erzählt, daß die Veranlassung zu diesem Entlassungsgesuch ein Zusammenstoß gewesen sei, den der Chef der Admiralität zu Lebzeiten des Kaisers Wilhelm mit dem Prinzen Wilhelm bei einem Festessen in Kiel gehabt habe, als es sich um die Tischnachbarn des Prinzen handelte.

In einer Wählerversammlung im 1. Berliner Wahlkreise warnte am Mittwoch Abend Abg. Dr. Meyer davor, dem als Nachfolger des Fürsten Bismarck aufzusehenden General v. Caprivi mit Vorurtheil zu begegnen. General Caprivi, den Abg. Dr. Meyer als einen alten Seckulmerader bezeichnete, sei zweifellos ein außerordentlich begabter Mann, der sich sicher zu diesem Amte nicht gedrängt habe; er sei ein sehr entschlußfähiger und feher Charakter, ein hochkonservativer Mann, aber er werde Gerechtigkeit über gegen fremde Anschauungen und zur sachlichen Discussion bereit sein.

Die Donnerstags-Sitzung des Herrenhauses war so zahlreich besucht, weil man das